

Ex-Post-Bewertung der Europäischen Kulturhauptstädte 2007 & 2008

Zusammenfassende Darstellung des Abschlussberichts für die Generaldirektion Bildung und Kultur der Europäischen Kommission



Ex-Post-Bewertung der Europäischen Kulturhauptstädte 2007 & 2008

Zusammenfassende Darstellung des
Abschlussberichts für die Generaldirektion
Bildung und Kultur der Europäischen
Kommission

November 2009

ECOTEC



Vincent House
Quay Place
92-93 Edward Street
Birmingham
B1 2RA
United Kingdom

T +44 (0)845 313 7455
F +44 (0)845 313 7454
E birmingham@ecotec.com

www.ecotec.com

Zusammenfassung

Einleitung

Die Aktion "Kulturhauptstadt Europas" wurde im Jahre 1999 durch einen Beschluss des Europäischen Parlaments und des Rates¹ ins Leben gerufen. Sie baut auf der Veranstaltung "Kulturstadt Europas" auf, die seit 1985 jährlich stattfand. Durch diesen Beschluss entstand eine spezielle Aktion, deren Gesamtziel es war, "den Reichtum und die Vielfalt sowie die Gemeinsamkeiten der europäischen Kulturen herauszustellen und einen Beitrag zu einem besseren Verständnis der Bürger Europas füreinander zu leisten".

Artikel 3 des Beschlusses besagt, dass die "Benennung jeder Stadt ein Kulturprogramm von europäischer Dimension beinhalten soll, das sich im Wesentlichen auf die kulturelle Zusammenarbeit stützt". Zudem wurde eine Reihe von Zielen dargelegt, die jede benannte Stadt erreichen muss:

- Herausstellen der den Europäern gemeinsamen künstlerischen Strömungen und Stile, zu denen die benannte Stadt Anregungen gegeben oder einen wesentlichen Beitrag geleistet hat
- Förderung von Veranstaltungen mit Kulturschaffenden aus anderen Städten der Mitgliedstaaten, die zu einer dauerhaften kulturellen Zusammenarbeit führen, und Förderung ihrer Mobilität innerhalb der Europäischen Union
- Unterstützung und Förderung des kreativen Schaffens als wesentlicher Bestandteil jeder Kulturpolitik
- Mobilisierung und Beteiligung breiter Bevölkerungsschichten an dem Projekt und damit Gewährleistung der sozialen Wirkung der Aktion und ihrer Kontinuität über das Jahr der Veranstaltungen hinaus
- Förderung des Empfangs von Bürgern aus der Union und der größtmöglichen Bekanntmachung der geplanten Veranstaltungen mithilfe aller multimedialen Mittel
- Förderung des Dialogs zwischen den europäischen Kulturkreisen und denen anderer Teile der Welt und in diesem Sinne
- Betonung der Öffnung gegenüber anderen und des Verständnisses für andere, die grundlegende kulturelle Werte darstellen, und
- Herausstellung des historischen Erbes und der Stadtarchitektur sowie der Lebensqualität in der Stadt

Im Beschluss aus dem Jahr 1999 ist auch ein Prozess für die Benennung von Städten als Kulturhauptstadt Europas dargelegt, der sich auf eine Reihenfolge der Berechtigung zur Benennung einer Kulturhauptstadt Europas stützt. Mithilfe dieses Prozesses wurden zwei der Städte benannt, die den Gegenstand dieser Evaluierung bilden: Luxemburg und Großregion (GR) (2007) sowie Liverpool (2008). Artikel 4 des Beschlusses sieht auch die Möglichkeit vor, dass europäische Drittländer eine Stadt benennen können.

¹ Beschluss Nr. 1419/1999/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 25. Mai 1999 über die Einrichtung einer Gemeinschaftsaktion zur Förderung der Veranstaltung "Kulturhauptstadt Europas" für die Jahre 2005 bis 2019

Die beiden anderen Städte, die den Gegenstand dieser Evaluierung bilden, wurden auf diese Weise von ihren Ländern benannt und folglich vom Rat nach den Bestimmungen von Artikel 4 zur Kulturhauptstadt Europas erklärt: Sibiu in Rumänien² (2007) und Stavanger in Norwegen (2008). Jede Kulturhauptstadt erhielt nicht nur den Titel, sondern darüber hinaus EU-Fördermittel in einer Höhe von bis zu 1,5 Mio. EUR für spezielle Projekte innerhalb des Kulturprogramms. Im Jahre 2006 wurde zwar ein weiterer Beschluss gefasst, doch in diesem Beschluss wurde insbesondere bekräftigt, dass die Bestimmungen des Beschlusses aus dem Jahre 1999 auch für die benannten Kulturhauptstädte der Jahre 2007 und 2008 gelten.³

Evaluierungsansatz

Der Zweck der Evaluierung bestand darin, die Forderung der Beschlüsse von 1999 und 2006 nach "einem Bericht" zu erfüllen, "mit dem die Ergebnisse der Vorjahresereignisse evaluiert werden". Die vier Kulturhauptstädte wurden einzeln evaluiert. In diesem Prozess wurden teilweise Evaluierungen herangezogen, die die Kulturhauptstädte selbst in Auftrag gegeben hatten. Daten wurden auf zwei Ebenen erfasst: eine kleine Datenmenge auf EU-Ebene und eine große Datenmenge bei den Kulturhauptstädten selbst. Zu den Hauptquellen zählten die Politik und akademische Literatur auf europäischer Ebene, die ursprünglichen Bewerbungen als Kulturhauptstadt Europas, von den Kulturhauptstädten in Auftrag gegebene Studien und Berichte, Veranstaltungsprogramme, Werbematerialien und Websites, von den Kulturhauptstädten bereitgestellte quantitative Daten zu Aktivitäten, Leistungen und Ergebnissen, Interviews mit den Leitungsteams der einzelnen Kulturhauptstädte, eine telefonische Umfrage bei den Hauptbeteiligten in jeder Kulturhauptstadt und Reisen in die vier Kulturhauptstädte. Bei einer Vergleichsprüfung und Metaevaluierung wurde das für alle vier Kulturhauptstädte gezogene Fazit untersucht, es wurden Ansätze verglichen und gegenübergestellt, und es wurde die Untersuchungsqualität überprüft.

Das Fazit, das sich allgemein auf die Aktion "Kulturhauptstadt Europas" bezieht, wurde unter Berücksichtigung der Angaben und des Fazits aller Kulturhauptstädte Europas gezogen. Zu diesem Zweck wurden in der Evaluierung Kernpunkte untersucht, die sich auf die Hauptthemen Relevanz, Effizienz, Effektivität und Nachhaltigkeit beziehen. Die Kernpunkte wurden anhand einer langen Liste von Evaluierungsfragen untersucht, die in Kapitel 2.3 des Hauptberichts aufgeführt sind.

Die Hauptuntersuchungsergebnisse der Evaluierung in Bezug auf diese Themen lauten wie folgt:

Relevanz der Aktion "Kulturhauptstadt Europas"

In der Evaluierung wurde die Relevanz der Aktion "Kulturhauptstadt Europas" in Bezug auf Artikel 151 des EG-Vertrags untersucht. Es stellte sich heraus, dass die Aktion "Kulturhauptstadt Europas" mit den Zielen von Artikel 151 übereinstimmt und für diese Ziele relevant ist. Langfristig gesehen ist klar, dass die breit gefächerten Ziele "Entfaltung kultureller Aktivitäten" und "Förderung der europäischen Dimension mit und durch Kultur" in der Aktion "Kulturhauptstadt Europas" ausgeprägt vertreten sind.

² Rumänien war noch kein Mitgliedstaat, als Sibiu zur Kulturhauptstadt Europas erklärt wurde.

³ Beschluss Nr. 1622/2006/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 24. Oktober 2006 über die Einrichtung einer Gemeinschaftsaktion zur Förderung der Veranstaltung "Kulturhauptstadt Europas" für die Jahre 2007 bis 2019

Darüber hinaus legen unsere Untersuchungsergebnisse nahe, dass sich die Städte, die den Titel Kulturhauptstadt tragen, im Laufe der Jahre ein drittes Ziel zu eigen machten, das wir "Unterstützung sozialer und wirtschaftlicher Entfaltung durch Kultur" nennen, obwohl ein solches Ziel in Artikel 151 des EG-Vertrags nicht explizit angeführt wird. Die Präambel zum Beschluss aus dem Jahr 1999 verwies explizit auf die Entwicklung von Kultur und Tourismus und darauf, dass große Teile der Bevölkerung mobilisiert werden müssen. Diese Verweise wurden später im Beschluss aus dem Jahr 2006 durch Einbeziehung expliziter Kriterien verstärkt, die sich auf die "Unterstützung der Teilnahme von Bürgern" und die "langfristige Entwicklung" beziehen. Viele Kulturhauptstädte gingen noch einen Schritt weiter, indem sie explizite soziale, wirtschaftliche oder tourismusorientierte Ziele nannten.

Die Einbeziehung solcher Ziele in die Aktion "Kulturhauptstadt Europas" formte und reflektierte breiter gefächerte Trends in der Kulturpolitik. Die zunehmende Bedeutung dieser Ziele wurde jedoch von einer Debatte über das Gleichgewicht zwischen der Unterstützung der Kultur wegen ihres immanenten Werts und der Unterstützung als Vehikel begleitet, das konkrete und quantifizierbare Rendite erbringt. Tatsächlich besteht die Ansicht, dass aufgrund neu vorgegebener wirtschaftlicher und sozialer Ziele in der Kulturpolitik die Gefahr besteht, dass in der Politik und Praxis eher solchen Aktivitäten der Vorzug gegeben wird, die sehr viel breitere Auswirkungen haben, was wohl gegen die Förderung "risikoreicher" und/oder avantgardistischer kultureller Aktivitäten spricht.

Relevanz der Kulturhauptstädte der Jahre 2007 und 2008

In der Evaluierung wurden die Motivation der Städte für die Bewerbung als Kulturhauptstadt und die Relevanz ihrer Ziele in Bezug auf die Ziele der Aktion "Kulturhauptstadt Europas" und des Artikels 151 des EG-Vertrags untersucht. Alle vier Kulturhauptstädte maßen mindestens einem der drei spezifischen Ziele "Entfaltung kultureller Aktivitäten", "Förderung der europäischen Dimension mit und durch Kultur" und "soziale und wirtschaftliche Entfaltung durch Kultur" hohe Bedeutung und sämtlichen Zielen eine gewisse Bedeutung bei. Alle vier Kulturhauptstädte maßen dem Ziel "Entfaltung kultureller Aktivitäten" Bedeutung bei, allerdings war dies in Stavanger am deutlichsten erkennbar. Bei den anderen drei Kulturhauptstädten wurde dies durch den Filter anderer Gesamtziele gesehen, d. h. Aufbau einer grenzüberschreitenden Region (GR Luxemburg), Aufwertung des internationalen Stadtprofils (Sibiu) und urbane Regeneration und Einbeziehung (Liverpool). Alle vier Kulturhauptstädte maßen dem Ziel "Förderung der europäischen Dimension mit und durch Kultur" Bedeutung bei, und zwar hauptsächlich durch ihre Ziele, die Zusammenarbeit mit Kulturorganisatoren, Künstlern und Städten in anderen Mitgliedstaaten zu fördern. Alle vier Kulturhauptstädte maßen zudem dem Ziel, die "wirtschaftliche Entwicklung durch Kultur" zu verfolgen, Bedeutung bei, und zwar hauptsächlich insofern, als der Titel Kulturhauptstadt verwendet wurde, um das Image der Stadt zu verbessern (die GR im Fall von Luxemburg), ebenso wie dem Ziel, die "soziale Entfaltung durch Kultur" durch Erweiterung des Zugangs zu Kultur zu verfolgen.

Empfehlung 1: Die aktuellen Ziele der Aktion "Kulturhauptstadt Europas" sind im weiter gefassten Kontext relevant, in dem sie ausgeführt wird, beispielsweise in der Kulturpolitik und in den Bestrebungen der Städte. Möglicherweise ist es unvermeidlich, dass jede Kulturhauptstadt tendenziell einem der drei spezifischen Ziele eine höhere Priorität einräumt als den anderen, aber die Aktion sollte den Städten weiterhin "Raum" lassen, die Ziele der Aktion auf eigene Weise zu interpretieren.

Governance-Effizienz

Die Governance-Effizienz der Kulturhauptstadt einschließlich Organisationsmodellen, Prozessen zum Auswählen und Umsetzen kultureller Aktivitäten und Ereignisse, Kommunikationen und Förderungen sowie Prozessen zum Beschaffen von Kapital wurde untersucht. Alle vier Kulturhauptstädte hatten Schwierigkeiten, effiziente Governance-Vorkehrungen insbesondere während der Entwicklungsphase zu treffen. Diese Schwierigkeiten gingen in der Hauptsache auf die Herausforderung zurück, eine Organisationsstruktur einzurichten und ein Team aufzubauen, das über geeignete Fähigkeiten verfügt, um das Kulturprogramm umzusetzen. In allen Fällen waren umfassende Fähigkeiten und eine Umstrukturierung des Teams erforderlich, das die erforderliche Bewerbung vorbereitet hatte, obwohl fast alle wichtigen Personen im Team erhalten blieben. Folgende Kernpunkte spielten eine wichtige Rolle: Künstlerische und politische Interessen mussten im Gleichgewicht gehalten werden, und es musste gewährleistet werden, dass alle neuen Ausführungsmechanismen von den bestehenden Beteiligten als Kooperationspartner akzeptiert wurden. Zudem mussten die richtige Mischung aus bestehendem und unterstützendem Personal sowie neue Talente gefunden werden. Jede Kulturhauptstadt konnte schließlich eine effiziente Governance-Struktur einrichten, wie die Mehrzahl der Beteiligten erkannte. Die Erfahrungen der Jahre 2007 und 2008 zeigen, dass in der Regel eine neue und unabhängige Struktur empfehlenswert ist, eine Struktur, die sorgfältig so angepasst wird, dass sie den politischen und kulturellen Kontext der Stadt und des Landes allgemein widerspiegelt. Eine weitere wichtige Lektion der Jahre 2007 und 2008 war die Bedeutung der Evaluierungen, die die Kulturhauptstädte selbst in Auftrag gegeben hatten. Seit Benennung der Kulturhauptstädte der Jahre 2007 und 2008 veröffentlicht die Kommission Leitlinien für Kandidatenstädte mit Governance-Empfehlungen. Die Kommission stellt auch zusätzliche Unterstützung in Form von Informationssitzungen mit Kandidaten- und benannten Städten bereit.

Empfehlung 2: Bei zukünftigen Evaluierungen der Aktion "Kulturhauptstadt Europas" sollte die Effektivität der Unterstützung untersucht werden, die seit Benennung der Kulturhauptstadt der Jahre 2007 und 2008 in Kraft ist.

Empfehlung 3: Die Kommission sollte von allen Kulturhauptstädten verlangen, Evaluierungen der Auswirkungen ihrer Kulturprogramme und zugehörigen Aktivitäten in Auftrag zu geben.

Effizienz der Kulturhauptstadt-Mechanismen auf EU-Ebene

Ein wichtiger Gesichtspunkt war die Effizienz der von der Europäischen Kommission durchgeführten Auswahl-, Überwachungs- und Finanzprozesse.

Durch den Beschluss aus dem Jahr 1999 wurde ab dem Titel für das Jahr 2005 ein neuer Auswahlprozess eingeführt: Es wird ein Auswahlgremium gebildet, das in jedem Jahr die Nominierungen prüft. Alle Kulturhauptstädte der Jahre 2007 und 2008 äußerten zwar, mit dem neuen Prozess sehr zufrieden zu sein (vielleicht nicht ganz überraschend, da sie Gewinner waren), doch es ist zu früh, solide Schlussfolgerungen hinsichtlich Effizienz, Effektivität und Objektivität dieses Prozesses zu ziehen. Dies geht auf die besonderen Umstände der Jahre 2007 und 2008 zurück: Das Auswahlgremium musste lediglich seine Ansicht zu den absoluten Verdiensten jedes Kandidaten und nicht zu den Verdiensten relativ zu den rivalisierenden Nominierungen äußern, da es keine gab. Jedenfalls ist dieser Prozess nicht mehr in Kraft, da er durch einen neuen Prozess abgelöst wurde, der mit dem Beschluss aus dem Jahr 2006 eingeführt wurde.

Empfehlung 4: Bei zukünftigen Auswertungen sollten Effizienz, Effektivität und Objektivität des Auswahlprozesses untersucht werden, der mit dem Beschluss aus dem Jahr 2006 eingeführt wurde.

Obwohl die Kommission die Unterstützungs- und Überwachungsfunktion in Bezug auf die Kulturhauptstädte der Jahre 2007 und 2008 nicht in beträchtlichem Maße wahrnahm, herrscht bei dreien der vier Städte die Meinung vor, dass eine solche Funktion Vorteile gebracht hätte. Tatsächlich hätten mithilfe einiger Überwachungspunkte wichtige Überprüfungen vorgenommen werden können, durch die potenzielle Probleme erkannt worden und frühzeitigere Abhilfemaßnahmen möglich gewesen wären. Die Vernetzung von ehemaligen, aktuellen und zukünftigen Kulturhauptstädten ist aktiv erfolgt und wurde von allen vier Kulturhauptstädten begrüßt.

Der Beschluss des Jahres 2006 sieht ab 2010 einen zweiphasigen Überwachungsprozess für die Kulturhauptstadt vor, der in dieser Hinsicht hilfreich sein sollte (zwei Jahre und acht Monate vor dem Beginn des Jahres). Es sollte beachtet werden, dass die Kommission derzeit versucht, die Städte noch intensiver zu unterstützen. Tatsächlich strebt sie als Folge der Rückmeldungen von Beteiligten an, sechs Monate nach der Benennung eine freiwillige inoffizielle Überwachung einzuführen. Die Kommission erleichtert zudem Beratungsbesuche von Mitgliedern des Gremiums in zukünftigen Kulturhauptstädten, die Hilfe benötigen.

Empfehlung 5: Bei zukünftigen Auswertungen sollten Effizienz und Effektivität des neuen Überwachungsprozesses untersucht werden, der durch die Kommission eingerichtet wurde.

Die Kriterien für die Förderung in Höhe von € 1,5 Mio. pro Kulturhauptstadt sind klar, und die Verwaltungsprozesse sind denen anderer EU-Programme nicht unähnlich. Jede Kulturhauptstadt erhielt Fördermittel aus dem EU-Kulturprogramm für spezielle Projekte. Die EU-Förderung bildete einen sehr bescheidenen Anteil an der Gesamtaufwendung für das Kulturprogramm jeder Kulturhauptstadt, und in keinem Fall beeinflusste sie signifikant die Entscheidung, sich zu bewerben. Angesichts des bescheidenen Betrags, der aus dem EU-Budget zugeteilt wurde, zeigt die Benennung zur Kulturhauptstadt dennoch eine sehr effektive Hebelwirkung.

Seit der Benennung der Kulturhauptstädte der Jahre 2007 und 2008 unterzog die Kommission den EU-Förderungsmechanismus einer Prüfung. Als Folge davon wurde mit dem Beschluss aus dem Jahr 2006 der "Melina-Mercouri-Preis" eingeführt: Dieser mit € 1,5 Mio. dotierte Preis wird benannten Städten vor Beginn des Jahres auf der Grundlage von Berichten verliehen, die das Überwachungsgremium einreicht. Dieser Preis wird ab 2010 verliehen.

Empfehlung 6: Bei zukünftigen Evaluierungen sollte die Effektivität der Preisverleihung untersucht werden. Hierzu gehört auch die Frage, ob die Preisverleihung vor Beginn des Jahres in Form einer Pauschalsumme angemessen ist. Darüber hinaus sollte die Bedeutung des Preises in Bezug auf die Entscheidung der Städte, sich zu bewerben, und in Bezug auf die Umsetzungsqualität der Kulturhauptstadt untersucht werden. Andere EU-Fonds wie etwa der EU-Strukturfonds sollten ebenfalls in Betracht gezogen werden.

Die Aktion "Kulturhauptstadt Europas" generiert hohe Nachfrage in Kandidatenstädten, erhebliche Investitionen in Kulturprogramme und in die Städte allgemein sowie große Beachtung in den Medien und in der Öffentlichkeit. Der Titel "Kulturhauptstadt" steht bei Städten weiterhin hoch im Kurs, fördert die Schaffung umfassender Kulturprogramme und erzielt bedeutende Auswirkungen. Es ist zweifelhaft, ob ein anderer politischer Mechanismus bei EU-Investitionen in derselben Höhe dieselbe Auswirkung in Bezug auf finanzielle Ressourcen und Anstrengungen erzielt hätte. Es kann jedoch sein, dass die "Rendite" in zukünftigen Jahren zurückgeht und dass alternative politische Mechanismen erforderlich sind, obwohl viele der Konzepte herangezogen werden, die die Aktion "Kulturhauptstadt" und die bis heute gemachten Erfahrungen untermauern.

Empfehlung 7: Bei zukünftigen Evaluierungen sollte der dauerhafte Wert der "Marke" Kulturhauptstadt, wie er von Titelinhaberinnen und der Außenwelt (Medien, Institutionen des Kultursektors und allgemeine Öffentlichkeit) wahrgenommen wird, untersucht werden, sofern erkannt wird, dass der Wert der Marke abnimmt, und die Kommission sollte alternative Ansätze untersuchen und deren relativen Verdienste mit denen der Kulturhauptstadt vergleichen.

Effektivität bei der Entfaltung kultureller Aktivitäten

Bei der Evaluierung wurden die Effektivität jeder Kulturhauptstadt bei der Umsetzung des Kulturprogramms und die Auswirkungen auf die langfristige kulturelle Entwicklung der Stadt untersucht. In jedem Bereich der Kulturhauptstadt wurde ein umfassenderes Kulturprogramm umgesetzt, als es der Fall gewesen wäre, wenn keine Benennung zur Kulturhauptstadt erfolgt wäre. Viele wahrhaft innovative Projekte und neue Aufträge wurden durchgeführt, die sich quer durch alle möglichen Kulturgenres ziehen. In der Regel gab es viel mehr Teilnehmer an kulturellen Aktivitäten als in den Jahren vor der Benennung zur Kulturhauptstadt. Wenn Befragungen durchgeführt wurden, zeigten sich die Teilnehmer hoch zufrieden. Die Kulturszene jeder Stadt ist heute dynamischer und im Inland und Ausland anerkannter als zuvor. An jedem Kulturprogramm nahmen zwar etablierte internationale und nationale Künstler teil, dennoch wurde in allen Fällen eine bedeutende Anzahl lokaler Kulturorganisatoren unterstützt. Diese Organisatoren erfreuen sich eines höheren Bekanntheitsgrads und konnten ihre Kontakte erweitern. Darüber hinaus werden jedoch in allen vier Kulturhauptstädten die verbesserte Professionalität und Kompetenz dieser Organisatoren als wichtigste Vorteile genannt. In vielen Fällen hat die bloße Tatsache, dass eine enge Zusammenarbeit mit Kulturinstitutionen und Behörden stattfand, eine größere Unterstützung als sonst ermöglicht. Beispielsweise wurde die größere öffentliche Förderung in der Regel von praktischer Hilfe begleitet, so dass kleinere Organisationen Verträge abschließen und Subventionen effektiver begründen konnten.

Insgesamt war jede Kulturhauptstadt und damit die Aktion "Kulturhauptstadt Europas" allgemein beim Erreichen ihrer Ziele in Bezug auf die Entfaltung kultureller Aktivitäten während des Jahres als Titelträgerin sehr erfolgreich. Natürlich war nicht jede Komponente der Kulturprogramme ein absoluter Erfolg, und einige Beteiligte zeigten sich enttäuscht (wie beispielsweise einige Kulturinstitutionen, für die die Kulturhauptstadt nur begrenzte Relevanz bot). Einige lokale Künstler waren der Auffassung, dass tendenziell internationalen Künstlern der Vorzug gegeben wurde, und die Erwartungen einiger lokaler Kulturorganisatoren in Bezug auf finanzielle und sonstige Unterstützung konnten nicht erfüllt werden. Aber dank der Aktion konnten vier umfassende Kulturprogramme mit vielen spannenden und innovativen Projekten realisiert werden.

Effektivität bei der Förderung der europäischen Dimension mit und durch Kultur

Im Beschluss aus dem Jahr 1999 wurde die "europäische Dimension" nicht explizit definiert, und die Kriterien der "europäischen Dimension", die im Beschluss aus dem Jahr 2006 formuliert wurden, können unterschiedlich interpretiert werden. Als Folge davon interpretierten die Kulturhauptstädte der Jahre 2007 und 2008 möglicherweise die europäische Dimension der Aktion "Kulturhauptstadt Europas" sehr unterschiedlich. In der Evaluierung wurde diese Vielfalt berücksichtigt, als die Effektivität untersucht wurde, mit der die Kulturhauptstadt die europäische Dimension förderte.

Alle vier Kulturhauptstädte konnten zwar ein breites Spektrum von Aktivitäten mit europäischer Dimension effektiv durchführen, dennoch variierten die Art dieser Dimension und das Maß der Effektivität:

- Dank der durch den Titel gewonnenen Aufmerksamkeit waren alle vier Städte effektiv darin, einen signifikanten Tourismuszuwachs zu generieren, obwohl dies nur zwei von ihnen als wichtiges Ziel galt.
- Alle waren in den Bereichen Zusammenarbeit, Koproduktion und Austausch effektiv, obwohl diese Aktivität nur in drei Kulturhauptstädten stark ausgeprägt war. In der verbleibenden Kulturhauptstadt (Sibiu) wurde der Bereich Zusammenarbeit neben dem Hauptkulturprogramm nur peripher berührt und fand im Wesentlichen ausschließlich mit der anderen Titelinhaberin statt.
- In ähnlicher Weise waren alle Kulturhauptstädte effektiv darin, transnationale Partnerschaften mit anderen Städten oder Regionen einzugehen. Diese Aktivität war allerdings nur in der GR Luxemburg sehr ausgeprägt.
- Drei der Kulturhauptstädte waren effektiv darin, ihr gestecktes Ziel umzusetzen, Künstler von europäischer Bedeutung anzuziehen.
- In der anderen Kulturhauptstadt (GR Luxemburg) war dies ein weniger herausragendes Ziel, obwohl viele europäische Künstler angezogen wurden.
- Die Aktivitäten zum Thema "Europäische Geschichte, europäische Identität und europäisches Erbe in der Stadt" wurden in allen vier Kulturhauptstädten nur in bescheidenem Maße realisiert, obwohl beide darin relativ effektiv waren, und
- alle Kulturhauptstädte schenken der Entfaltung europäischer Themen und Kernpunkte nur in bescheidenem Maße Beachtung.

Effektivität bei der Erzielung von Auswirkungen auf die wirtschaftliche und städtische Entwicklung sowie den Tourismus

In der Evaluierung wurde festgestellt, dass alle vier Kulturhauptstädte effektiv darin waren, Auswirkungen in Bezug auf wirtschaftliche, touristische und städtische Entwicklungsziele zu erreichen. Der Tourismus nahm in allen vier Fällen zu, und Auswirkungen auf die lokale Wirtschaft konnten nachgewiesen werden. Alle vier Kulturhauptstädte förderten die kulturelle Infrastruktur und die städtischen Entwicklungsinvestitionen entweder direkt oder verliehen ihnen einen größeren Impuls. Es gibt jedoch Grund zur Annahme, dass die wirtschaftlichen Auswirkungen auf die zukünftigen Kulturhauptstädte unter den aktuellen wirtschaftlichen Umständen, in denen öffentliche Ausgaben und private Investitionen gekürzt werden sowie Verbraucherausgaben in den Bereichen Tourismus und Kultur sinken, möglicherweise weniger gewiss sind. Darüber hinaus gibt es möglicherweise eine natürliche Begrenzung des Umfangs, in dem das Kulturhauptstadt-konzept die städtische Regeneration kontinuierlich antreiben kann. In Zukunft ist daher möglich, dass rein kulturelle Ziele die Bedeutung zurückerlangen, der sie sich in den frühen Jahren der Aktion "Kulturhauptstadt Europas" erfreut hat, oder dass das Kulturhauptstadt-konzept überdacht werden muss.

Empfehlung 8: In den bevorstehenden Debatten sollte die Europäische Kommission den Umfang untersuchen, in dem das Kulturhauptstadt-konzept (und Kultur allgemein) die städtische Regeneration und wirtschaftliche Entwicklung (weiterhin) stimulieren kann und dazu verwendet werden sollte, oder ob zu einem Ansatz zurückgekehrt werden sollte, dessen Schwerpunkt Kultur als Selbstzweck ist – oder ob die Flexibilität der Städte erhalten bleiben soll, einen eigenen Mittelweg zu finden.

Effektivität bei der Unterstützung der sozialen Entfaltung durch Kultur

In der Evaluierung wurde die Effektivität der Kulturhauptstadt in Bezug auf die soziale Dimension der Aktion untersucht. Nachgewiesen wurde, dass jede Kulturhauptstadt effektiv darin war, Aktivitäten durchzuführen, um soziale Ziele zu erreichen, insbesondere die Erweiterung des Zugangs zu Kultur und die Teilnahme an ehrenamtlichen Tätigkeiten (vor allem in Sibiu und Liverpool). Es konnte auch nachgewiesen werden, dass die Beteiligung an kulturellen Veranstaltungen und kulturellen Aktivitäten – auch unter Zielgruppen (im Fall von Luxemburg) – zunahm. Zudem wurden viele neue Möglichkeiten entwickelt, solche Gruppen einzubeziehen, beispielsweise durch Schaffung neuer Veranstaltungsorte, die Organisation kultureller Veranstaltungen in unterschiedlichen Umgebungen und die Schaffung von gemeinschaftlichen Kunstprojekten. Die soziale Dimension der Kulturhauptstädte der Jahre 2007 und 2008 bestand jedoch hauptsächlich aus der Erweiterung des Zugangs zu Kultur und nicht aus der kulturellen Einbeziehung oder sozialen Einbeziehung *per se*.

Empfehlung 9: In den bevorstehenden Debatten über das Thema Kulturhauptstadt sollte die Europäische Kommission den Umfang untersuchen, in dem das Kulturhauptstadtkonzept (und Kultur allgemein) die soziale Erneuerung von Städten (weiterhin) stimulieren kann und dazu verwendet werden sollte, statt lediglich den Zugang zu und die Beteiligung an Kultur zu erweitern, oder ob die Flexibilität der Städte erhalten bleiben soll, einen eigenen Mittelweg zu finden.

Nachhaltigkeit

Schließlich wurden in der Evaluierung die Nachhaltigkeit der Aktivitäten der Kulturhauptstädte und deren Auswirkungen auf die Governance im Kulturbereich und die langfristige Entwicklung der jeweiligen Städte untersucht. Natürlich verringerte sich die Anzahl der kulturellen Aktivitäten nach Ende des Kulturhauptstadtjahres. Dennoch werden in allen vier Kulturhauptstädten nachweislich weiterhin viele Aktivitäten fortgeführt, die im Kulturhauptstadtjahr ins Leben gerufen wurden, und in einigen Fällen stellen öffentliche Behörden weitere Fördermittel zur Verfügung. Des Weiteren gibt es zahlreiche Beispiele für Festspiele, die im Kulturhauptstadtjahr erstmals abgehalten wurden und die auch in den Folgejahren weiterhin veranstaltet werden. Zusätzlich gibt es viele Beispiele für Kulturinstitutionen und unabhängige Organisatoren, die mehr Aktivitäten als vor dem Kulturhauptstadtjahr durchführen, obwohl in dieser Hinsicht einige Chancen verloren gingen.

Die Erfahrungen der Jahre 2007 und 2008 waren, dass das Ende des Kulturhauptstadtjahres zur Auflösung der zugeordneten Ausführungsorgane und zwangsläufig zu einem gewissen Verlust von gesammelten Erfahrungen führte. Es ist jedoch klar, dass die Aktion "Kulturhauptstadt Europas" wichtige Verschiebungen innerhalb der Governance im Kulturbereich in den jeweiligen Städten herbeiführte. Es bleiben nicht nur viele Erfahrungen erhalten (viele Personen sind weiterhin in der Governance im Kulturbereich der Stadt tätig, weil sie zu ihren früheren Arbeitgebern zurückgingen, z. B. Stadtverwaltungen).

Die Aktion "Kulturhauptstadt Europas" führte auch zur Einführung neuer Arbeitsweisen, zu neuen Partnerschaften und neuen Strategien. In vielen Fällen entstanden durch die Aktion "Kulturhauptstadt Europas" viele neue Beziehungen zwischen lokalen Stadtverwaltungen und Kulturorganisatoren, und die Aktion sorgte dafür, dass das Thema Kultur auf der Agenda der lokalen politischen Debatte auf einen

weiter vorn liegenden Platz katapultiert wurde. Insgesamt erfuhren die Kulturhauptstädte bedeutende Änderungen in der Art und Weise, in denen kulturelle Aktivitäten zustande gebracht werden. Hierdurch wurden neue Plattformen für Aktivitäten geschaffen, die auch in Zukunft noch bestehen werden.

In dieser Phase ist es zu früh, die Nachhaltigkeit der Auswirkungen auf Wirtschaft und Tourismus zu beurteilen. Die Kulturhauptstädte der Jahre 2007 und 2008 erlebten während des Jahres als Titelinhaberinnen eine Zunahme der Besucherzahlen und einen höheren internationalen Bekanntheitsgrad, dennoch besteht das Risiko, dass diese Vorteile unter den aktuellen wirtschaftlichen Umständen nicht aufrechterhalten werden können. Natürlich reisen Besucher in die Kulturhauptstädte, die ohne die Benennung zur Kulturhauptstadt nicht gekommen wären. Zudem profitieren die Kulturhauptstädte in der Zukunft von Vorteilen, sobald sich die globale Wirtschaft erholt.